

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1932**

29 (4.2.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-387682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-387682)

Deutsches Wochenblatt

Deutsches



Nachrichten

Abonnementpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen, auch für durchgehende Anzeigen, sind besondere Abmachungen, sowie deutliche Aufträge über die Gewähr übernommen.

Verlagskonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 29

Febr. i. D., Donnerstag, 4. Februar 1932

142. Jahrgang

Politische Rundschau

Ein Dementi des Staatssekretärs Meißner.

21. Berlin, 3. Februar. Der Staatssekretär Meißner hat die Meldung, dass die Reichspräsidenten Dr. Meißner, läßt erklären, dass die Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ über angeblich von ihm betriebene Vorarbeiten für eine Umbildung der Reichsregierung jeder Grundlage entbehre. Er habe insbesondere keinerlei Verhandlungen mit oppositionellen Politikern hierüber geführt.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hatten heute unter der Überschrift „Querschnitte“ geschrieben, es müßte einmal mit aller Offenheit ausgesprochen werden, daß der Staatssekretär des Reichspräsidenten ohne dessen Wissen trotz wie ohne dessen Wissen des Reichszanzen die Umbildung des Reichsregiments auf eigene Faust stimmungsmäßig voranzutreiben und in Verhandlungen mit oppositionellen Politikern unter Nennung von noch nicht einmal genannten Reichsministerkandidaten zu betreiben würde. Es bedürfe wohl keiner vielen Worte, um dieses Handeln zu empfinden. Es könne dem Reichspräsidenten weder als Person noch in seinem Amt, das ihm über die Parteien und die wesentlichen Weichen stellen, zugemutet werden, seine Wiederwahl in die Befragung irgend einer politischen Partei oder Richtung zu binden.

Uebertritt zu den Deutschnationalen

Der bisher der Wirtschaftspartei angehörende greulichste Landtagsabgeordnete Wenß ist zur Deutschnationalen Volkspartei und Landtagsfraktion übergetreten. Er begründet diesen Schritt in einer Erklärung damit, daß er sich überzeugt habe, daß die nationale Bewegung des Deutschnationalen Volkspartei im Sinne des Programms Hugenberges am besten ist. Besonders der Umstand, daß es möglich war, die vierte Reihenordnung mit dem das Eigentum gefährdenden außen- und innenpolitisch geradezu lebensgefährlichen Tendenzen zu erfassen, habe ihm die Erkenntnis gebracht, daß Deutschnationalen Bewegung nur bei einer Partei geliebt werden könne, die den unerwünschten Eigenbegriff in eine neue Zeit hinüberzutreiben entschlossen sei.

Ein Schreiben des Stahlhelm-Bundesführers an Hitler

Gegen den obersten SA-Führer.

21. München, 3. Febr. Der „Bairische Kurier“ veröffentlichte am Mittwoch den Wortlaut eines unter dem 11. Dezember 1931 von den beiden Bundesführern des Stahlhelm an Hitler gerichteten Antwortschreibens, das sich mit Auseinandersetzungen über die Harzburger und Thüringer Vorgänge und Bekämpfung des Stahlhelm durch nationalsozialistische Unterführer befaßt. Weiter wird in dem Schreiben bemerkt, daß von dem obersten SA-Führer die feste Weisung erteilt wurde, den Stahlhelm zu verfolgen oder ihn sich anzuschließen. Eine durch Mitwirkung der NSDAP gebildete nationale Regierung werde innen- und außenpolitisch in eine erste Phase kommen, daß sie jeden nationalen Deutschnationalen dringende gebrauche. Weisung über die Auflösung des Herrn Röhm bestehen, von der Hitler nicht abgesehen sei, dann treffe ihn die Verantwortung für das Scheitern der endgültigen Machtergreifung beim für den Verlauf der erregenden Mächte. Der Stahlhelm ist zur Mitarbeit bereit, ein politisch unerschütterliches Dogma könne er jedoch niemals annehmen. Der Stahlhelm wolle auf dem Boden der Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung mitarbeiten. Jede andere Behandlung lehne er jedoch entschieden ab.

Hitler Thüringer Staatsangehöriger?

21. Berlin, 3. Febr. Die Thüringische Staatsregierung hat der Reichsregierung am Mittwoch Material übergeben, das der Reichszanzen dem Reichsminister für staatsrechtlichen Prüfung vorgelegt hat und aus dem hervorgeht, daß nach Angaben eines Oberregierungsrats und eines Ministerialrats des Thüringischen Staatsministeriums Dr. Kästner der damalige Minister Dr. Friedl etwa im Juli 1920 eine Anstellungsurkunde hat ausstellen lassen, wonach dem Frontkämpfer des Weltkrieges Adolf Hitler die damals freie Stelle des Generalreferenten im Hilfsbureau übertragen wurde. Hitler habe dabei auf Dienstantritt und Besoldung verzichtet. Der Oberregierungsrat und der Ministerialrat, die diese Angaben dienlich gemacht haben, erklären, daß sie sich durch ein ihnen von dem damaligen Minister Friedl aufgetragenes Schweigegebot bedeckt gefühlt hätten.

Hitler hatte die Einbürgerung abgelehnt. 21. München, 3. Febr. Zu der Meldung über den angeblichen Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Adolf Hitler als Thüringischer Beamter teilt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP mit, daß Dr. Friedl allerdings die Weisung gegeben habe, Adolf Hitler, der vier Jahre lang in der deutschen Armee für sein Volk gekämpft hat, durch

Der Kampf in Schanghai geht weiter

Drei Ausländer in der internationalen Niederlassung verlegt.

21. London, 3. Februar. Die Kämpfe in Schanghai nehmen unter Verwendung von schwerer Artillerie ihren Fortgang. Flugzeuge bemerken die chinesischen Stellungen in Tschapei und an der Nordbahn-Station mit Bomben, während schwere Geschütze vom Hongku-Bezirk aus die chinesischen Gräben unter Feuer nahmen. Die Chinesen leisteten heftigen Widerstand und haben sich bisher in ihren Stellungen halten können. An mehreren Stellen sind erbeutete Brande entzündet. Mehrere Granaten und Schrapnellstücken in der internationalen Niederlassung Schaden an. Drei Ausländer wurden verletzt. Die Polizeistation mußte geräumt werden.

Der japanische Antwortentwurf.

21. Tokio, 3. Februar. Das japanische Kabinett beabsichtigt zu den fünf Vorschlägen der Mächte folgenden Antwortentwurf:

1. Die Einstellung aller Gewaltakte ist annehmbar, vorausgesetzt, daß die Chinesen ebenfalls die Feindseligkeiten einstellen.
2. Japan kann die weiteren militärischen Vorbereitungen erst einstellen, wenn es von der chinesischen Aufsichtspflicht ebenso zu verfahren, überzeugt ist.
3. Die Zurückziehung der gelandeten japanischen Truppen von Orten, in denen eine größere Zahl japanischer Staatsangehöriger sich befindet, ist unmöglich, bevor nicht die Chinesen ihre Truppen zurückziehen.

4. Japan ist mit der Einrichtung einer neutralen Zone in Schanghai einverstanden und wird möglicherweise eine Verhandlung anregen, so nach sich keinerlei chinesische Truppen innerhalb einer festgelegten Entfernung von der internationalen Niederlassung aufhalten dürfen.

5. Japan ist unter keinen Umständen im Stande, sich mit der Teilnahme einer dritten Macht an den chinesisch-japanischen Verhandlungen, soweit die mandchurischen Streitigkeiten in Betracht kommen, einverstanden zu erklären.

Mit der Uebereinstimmung der Antwort an die Mächte wird für Donnerstag geredet. Von möglicher Seite wird berichtet, daß Japan bei den Verhandlungen die zukünftige Schaffung von neutralen Zonen rund um alle chinesischen Vertragshäfen anregen werde.

China nimmt an.

21. London, 3. Februar. Nach einer Mitteilung des Außenministers in Peking ist China bereit, den englisch-amerikanischen Vermittlungsvorschlag anzunehmen. Die chinesische Regierung hoffe auf baldige Einstellung der Feindseligkeiten und auf einen Entschluß der Mächte, um das Ansehen des Völkerbundes, des Kellogg-Paktes und des Neumächte-Abkommens durch eine endgültige Maßnahme (!) aufrechtzuerhalten.

Die Abrüstungskonferenz hat begonnen.



Reichswehrminister Groener trifft die letzten Vorbereitungen für die deutsche Vertretung. — Referenten der Armee und der Marine besprechen mit dem Reichswehrminister die letzten Anweisungen für die deutsche Delegation in Genf.

Erwerb der Beamteneigenschaft in Thüringen auch formal die deutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Als Adolf Hitler jedoch von diesem Vorhaben, der seinerzeit ohne sein Wissen erfolgt war, erfuhr, bat er Dr. Friedl, von seinen Bemühungen Abstand zu nehmen, da er nicht auf diesem Wege die deutsche Staatsangehörigkeit zu erwerben wünschte. Demgemäß hat auch Minister Dr. Friedl damals die eingeleiteten Schritte in Thüringen unermüßlich abgebrochen.

Kommunistische Zerlegungsversuche bei der Reichswehr

Mehrere Personen verhaftet.

21. Berlin, 3. Februar. Der Polizeipräsident teilt mit: Am 20. Januar 1932 wurde in Berlin fastenke eine Reihe von Personen festgenommen, die in dem dringenden Verdacht standen, die Zerlegung der Reichswehr in Eisgrund im Auftrag der R. P. D. zu betreiben. Bei den Durchsuchungen wurde umfangreiches kommunistisches Zerlegungsmaterial bei einem der Beschuldigten und außerdem drei Pistolen, Munition, ein Maschinengewehr, Handgranaten und Jücker gefunden. Die Festnahme eines der Täter gelang gerade in dem Augenblick, als er in einem Café in Berlin mit einem hierüber gemachten Sitzgespräch vor sich lag. Wegen der Beschuldigung ist ein Strafverfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet worden. Vom Vernehmungsrichter beim Polizeipräsidenten Berlin wurden gegen sechs Beschuldigte Haftbefehle erlassen.

Reichsführertagung der NSDAP.

Noch keine Stellungnahme zur Präsidentschaftsfrage.

21. München, 3. Februar. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP gibt über die Reichsführertagung der NSDAP, eine Mitteilung aus, in der es heißt: „Die Reichsführertagung der NSDAP, die am 3. Februar in München in Anwesenheit Hitlers und sämtlicher Gauleiter des Reiches stattfand, befaßte sich mit den aktuellen politischen und organisatorischen Fragen und nahm insbesondere die Richtlinien und Anweisungen der Reichsleitung für die kommenden Wahlen entgegen.“

Die Tagung, die im Zeichen der bevorstehenden innerpolitischen Entscheidungsschlüsse stand, gab ein einmütiges Bild der inneren Geschlossenheit und Disziplin der nationalsozialistischen Bewegung, deren organisatorische Struktur befamlich keinerlei parlamentarische Abstimmungs- oder Vorstandsbeschlüsse kennt, sondern in allen entscheidenden politischen Fragen den ausschließlich von Verantwortung gegenüber der Nation getragenen Entschlüssen ihres obersten Führers Adolf Hitler folgt. In diesem Sinne wurde im Rahmen der Tagung auch die Frage der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl erörtert. Dabei fand das einmütige Bewußtsein absoluter Siegesgewissheit seinen ganz besonderen Ausdruck in der Feststellung, daß die nationalsozialistische Bewegung willensmäßig und organisatorisch zum Einsatz für den Weltkampf so völlig gerüstet steht, daß sie nur die Parole ihres Führers erwartet, um sie zum Siege zu tragen.“

Die Berichte über den Stand der Organisation, die in Kürze 1 Million eingeschriebener Mitglieder

Neueste Zeitmeldungen

(Eigener Fundir.)

Nach achtstägigem Suchen ist das Wrack des englischen U-Bootes M. 2 in der Nacht zum Donnerstag 58 Seemeilen vom Leuchtturm Portland Bill entfernt aufgefunden worden. Die Besatzungsbefehle sollen sofort beginnen.

Zwischen Chinesen und Japanern ist für Nanjing eine Waffenruhe vereinbart worden.

Der japanische Seebefehlshaber in Schanghai teilt mit, daß die chinesische Nachricht, wonach bei den Kämpfen ein japanischer Torpedobootzerstörer gesunken sei, nicht den Tatsachen entspricht.

Heute nachmittag wird der Schahansler im englischen Unterhaus seine mit Spannung erwartete Rede über die neue englische Zollpolitik halten. Er wird die vorbereiteten Finanzgesetze für die Einführung des Zolltarifs in Höhe von zehn Prozent einbringen.

Der außenpolitische Berichterstatter des „Express“ glaubt zu wissen, daß gewisse Strömungen im Gange seien, um eine Zusammenkunft Macdonalds mit Brüning und Laval in Paris herbeizuführen. Sie soll ausschließlich der Reparationsfrage gewidmet sein.

Mellon hat das Angebot angenommen, den Bolschafteposten in London zu übernehmen.

Die Times veröffentlichte eine Erklärung des japanischen Außenministers, in der er u. a. festhält, daß die Mandchurien für Japan eine Angelegenheit auf Leben und Tod sei. Japan sei zur Annahme eines vernünftigen Friedens unter für Japan erträglichen Bedingungen bereit.

haben wird, stehen in eindrucksvoller Weise aus Vorgängen der nationalsozialistischen Bewegung den erfreulichen Fortschritt in der politischen Willensbildung der Nation durch den Nationalsozialismus erkennen.

Der Verlauf der Tagung, der die Anwesenheit Adolf Hitlers das Gebräuge gab, bekräftigte alle Teilnehmer in dem ausserordentlichen Glauben an die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung, die sich jeder Aufgabe, die ihr der Führer stellen wird, gewachsen fühlt.

Das Erdbeben in Santiago de Cuba

Zweihundert Tote und etwa zweitausend Verwundete.

21. New York, 3. Februar. Nach den letzten Schätzungen sind in Santiago de Cuba höchstens zweihundert Personen getötet und etwa zweitausend verwundet worden.

Schreckensnacht in Santiago de Cuba.

Die Nachrichten über das Erdbeben in Santiago de Cuba lassen erkennen, daß die Bevölkerung eine wahre Schreckensnacht erlebte. Das Erdbeben dauerte 30 Sekunden. Ein großer Teil der Häuser wurde zerstört, die übrigen zum Teil schwer beschädigt. Ueber die Zahl der Todesopfer liegen noch immer keine genauen Nachrichten vor. An verschiedenen Stellen brachen gleich nach dem Erdstoß Brände aus, die die allgemeine Verwirrung noch vergrößerten. Hilfsleistungen sind unterwegs. Die Polizei hat außerordentliche Maßnahmen getroffen, um Plünderungen zu verhindern.

Hindenburgs Sohn zum Obersten ernannt.



Oskar von Hindenburg, der Sohn und persönlicher Adjutant des Reichspräsidenten, wurde, wie berichtet, mit Wirkung vom 1. Februar zum Oberst befördert.

Jetzt kaufen - sparen

In Deutschlands größten Textilstätten haben wir nach sorgfältiger Prüfung gewaltige Mengen weißer Waren eingekauft zu wahren Spottpreisen. Kein Opferscheuten wir, um Ihnen

Riesennengen weißer Waren

anzubieten. Unermesslich ist die Auswahl in allen Preislagen. Noch nie war die Gelegenheit so günstig, um Ihren Wäsche-Vorrat vorteilhaft zu ergänzen.

Weißer Wochen

Wir beginnen mit dieser großen Verkaufsveranstaltung am **Montag, dem 8. Februar, morgens 8.30 Uhr.** Wir haben kein Geld für kostspielige Dekorationen ausgegeben, um jeden Pfennig zur Warenverbilligung anzuwenden. Beachten Sie bitte unsere demnächst erscheinende vierseitige Beilage in dieser Zeitung.

Karstadt

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN
Wilhelmshaven

Zettens.

Dienstag, den 9. d. M., nachm. 1 Uhr, verkaufe ich bei dem Sterbhaube der kürzlich verstorbenen, Wilms' Fräulein die ganze häusliche Einrichtung, nämlich:

3 Kleiderchränke, 2 Küchenschränke, 1 Kommode, 7 Stühle, 1 Rohrstuhl, 6 Stuhlrohre und andere Stühle, Pult, Regulator, amerik. Wanduhr, Wandspiegel, Petroleumlampen, Eckbohle, eiserne Kiste, Handnahtmaschine, Waschmaschine und hölzerne Waschbalken, Butterkorn, Spinngerät, Damenstich, Kleiderstuhl, Bettstelle, 5 wollst. Betten, Bettmöbels, Vorleger, Küchengehirn all. Art, Vitaminschokolade, Tee u. Brennholz u. weitere Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist. Nur zahlungsfähige Käufer können kaufen. Personen, die aus früheren Auktionen noch Schulden, werden vom Verkauf ausgeschlossen.

Hohentkirchen, Gajo Jürgens.

Kaufe jede Art Schlachtvieh.
Wilh. Lindeberg,
Jever, Fernsprecher 231.

Alle Sorten Schlachtvieh kaufe im Auftrage und erbitte Angebote
Friz Lepp,
Jever, Schloßstraße 25,
Fernruf 366.

Hochtrag. Kuh zu verkaufen.
Schnapp, Id. Memmen.

Verkaufe tragende Enterebeifer gegen anderes Vieh.
G. Wammen.
Vattershausen.

Habe ein schweres drei- und zweijähriges
Kind zu verkaufen.
W. Becker.

Hast neue
Mühle billig zu verkaufen.
G. Juiffs.
Hornum bei Wef.

Bulle Oker deckt für Milchschaf.
Berthold Wilms,
Hornum bei Wef.

Bulle „Neu“
33 Punkte, Mutter Penoda (Enoba-Stamm),
5424 kg Milch, 3,10% Fett,
169,26 kg Fett.
Deckt für 5.000 Mark.
Bei Barzahlung gebe 10%.
Finken, Osteroden.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Jever, Hermannstr. 15.



Rosenmontag

Ein Tonfilm nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Otto Erich Hartleben mit Hien Daners, Math. Wiemann, Gertraud Arnold, Lotte Spitz, Fritz Alberti, Harry Halm, Paul Feldmann.

Erinnerungen werden wach an die Zeiten des bunten Rocks, wir spüren Kufenluft, lachen über Soldatenhumor und lassen uns erheitern von dem Schicksal des Leutnants und seines geliebten Mädchens.

Nur 2 Tage! Freitag, abends 8.15-10.30 Uhr. Sonntag, 5-7.15 Uhr, abends 8.15-10.30 Uhr.

Konzerthaus-Lichtspiele

Einige Schlafzimmereinrichtungen äußerst preiswert abzugeben.
Hohentkirchen, G. Eiden.
Jungen Klotter Masch.-Schreiber und Stenograph (150 Silben) sucht ab 1. April Beschäftigung für halbe Tage. Offerten erb. unter J. S. 150 an die Exp. d. Bl.

Der berühmte, bekömmliche
Idee-Kaffee für Gelübde, aber auch für Magen, Herz, Nieren und Gallenleiden, stets vorrätig.

B. Eden, Eldorf
Fernspr. Hohentkirchen 366.
Moderner Wagen von 18 Pf. an. **Auf 300**
Edo Jürgens.

Haserfütterstroh (drahtgepreßt) zu kaufen gesucht. Offerten frei Haus erbeten.
B. Eden, Eldorf

Berein der Gemeindebürger Emdorfs. Mitglieder-Versammlung Sonnabend, den 6. Februar, im Vereinslokal, D. Buscher Dittm.
Um rege Beteiligung bittet
Heinr. Heeren.
Carolinenfeld (Erdje).

Sauerkraut Pfd. 15 Pfg.
Weinkraut Pfd. 25 Pfg.
ferner
Bodanweist Paar 120 g nur 25 Pfg.
Albert Irps
Neue Straße 9

Honig la hochfein
1 Pfd. 1 Mk., 10 Pfd. 9.50
J. H. Cassens

Briefbogen und Mitteilungen liefern
C. L. Mettler & Söhne
Oldenburger Landestheater
Donnerstag, 4. Februar, 3.30 bis nach 4.30 Uhr „2. Jugendkonzert“.
7.45 bis gegen 10.15 Uhr: Einmaliges Gastspiel. Die berühmten indischen Hindus aus mit ihrem Hindus Orchester. Fr. 0,50 b. 5 Mk.
Freitag, 5. Febr., 3.30 bis nach 4.30 Uhr: 2. Jugendkonzert.
7.45 bis gegen 11 Uhr: C. 20 „Hamlet“.
Sonnabend, 6. Febr., 7.45 bis 10.15 Uhr: Potemtschinsk Gruppe I Nr. 1 bis 875 einst. „Die Geschwister“ und „Der verdorbene Krug“.
Sonntag, 7. Febr., 3.15 b. 6.15 Uhr: „Im weißen Rößl“, R. Fr. 0,50 b. 3 Mk. 7.15 bis 10.30 Uhr: „Die Blume von Hawaii“.

Die 3. Sendung bunter Planelle für **Pyjamas Nachthemden Kleiderchen** jetzt
Meter nur 92 Pfg.
J. Quedens, Jever

Frische Schinken im Ganzen à Pfd. nur 55 Pfg. empfiehlt
M. Hoffmann
Osterstr. 7, Telefon 206

Billiger Lesestoff!
Verkaufe ab heute meine Jahresbände zum Preise der heutigen Zeit entsprechend, solange der Vorrat reicht.
Fr. Heinric
Zigarrengeschäft am Bahnhof.
10% Preisabbau
Nur Auto-Läden fährt billig, km v. 14 an
Telephon 335.

Weißer Wochen
vom 1. Februar bis 13. Februar 1932
Betten - Bettwäsche
jetzt sehr günstige Preise
J. Quedens, Jever

Indentur-Ausverkauf
Donnerstag, Freitag und Sonnabend
Schlusstage
Nutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit aus. Billige Posten in allen Artikeln.
Heinrich Panenkamp
Sonnabend, den 6. Febr. 1932, abends 8 Uhr, im „Dünkel“!

Weißer Woche
Konfirmanden-Kleider in Wolle, Seide und Sammet.
Bruns & Remmers :: Jever

Bestes neues Sauerkraut
1 Pfd. 12 Pfg.
10 Pfd. 1,10 empfiehlt
J. H. Cassens
Hilferjugend
Deffentl. Sprechabend im Schilling am 5. Februar, abends 8.30 Uhr.
Jugendliche bis zu 18 Jahren sind herzlich eingeladen.
Der Führer

Jahres-Hauptversammlung Dienstag, den 9. Februar, abends 8.30 Uhr, im „Alder“.

Hausfrauenverein
Die Generalsammlung ist am Donnerstag, den 11. Februar, 8 Uhr, im Alder, nicht am Dienstag.
Der Vorstand
Ihre Verlobung bezeugen sich anzeigen

Paula Subren Jacob Kröll
Feldmühle, 3 St.: Düsselbort
Düsselbort, Industriest. 28
Februar 1932

Ausständigerei Sonntag, 7. Februar
Großer Tanz
Es ladet freundlichst ein
Cornelius Meenen.
Hohentkirchen Sonntag, den 7. Februar,
großer Faschachtsball mit Verlosungen.
Es ladet freundlichst ein
Cajpar Müller

Geschäfts-Eröffnung!
Der geehrten Einwohnerschaft von Jever und Umgebung zur gef. Kenntnisnahme, daß ich als Freitag, den 5. Februar, im Hause des Herrn Malermeisters Euden, Schloßstr. 17, ein
Lebensmittel-Geschäft
eröffnen werde. Da ich bereits immer bei ersten Firmen tätig gewesen bin, wird es stets mein Bestreben sein, Sie durch gute und billige Ware zu bedienen.
Bitte mein junges Unternehmen gütlich zu unterstützen.
Hochachtungsvoll

Richard Trexler

Die deutsche Meisterspionin Mademoiselle Docteur
Fr. Dr. Schragmüller, München, spricht Dienstag, den 16. Februar, abds. 8 1/2 Uhr, über:

Spionage im Weltkrieg
im „Erb“ in Jever.
Numerierte Plätze 1.50, 1.00, 0.75 Mk.
Jüngste- und Schülerkarten 50 Pfg.
Vorverkauf bei Breithaupt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen zeigen in dankbarer Freude an
Albert Frehde und Frau
Hanna geb. Hinrichs
Jever, den 3. Februar 1932

Hinrich E. Oltmanns
im gerade vollendeten 50. Lebensjahre. In tiefer Trauer beugen wir uns unter Gottes heiligen Willen.
Hienke Johanna Oltmanns geb. Bremer, und Familie.
Berd.-Oberdeich, 2. Februar 1932.
Die Beerdigung findet statt am Montag, 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe zu Berdum.

Familien-Nachrichten
Geboren:
Johann Wilms und Frau geb. Igen, Infantenkath. Tochter.
Verlobt:
Annels Weidelt und Hans Friedrichs, Berel.
Gestorben:
Anna Ramke geb. Schütz, Riffingen, 79 J. - Frau Helene Wöhlfen geb. Schreiber, Jaderberg, 88 J. - Frau Wwe. Marie Gronenold geb. Hill, Rurich, 81 J.

Donnerstag, 4. Februar 1932

Zermürbung der Moral!

Cambral und keine Einflucht. — Der schwarze Tag des deutschen Heeres.

Es war immer auf beiden Seiten das selbe. Aufstellung von unermesslichen Büchern. Munition, Bombenmaterial, Verbändmaterial, Autotrommeln, Pferde, Flugzeuge.

Wortschieben der Artillerie in die vorderste Linie. Durch Berührung ihrer Reichweite. Minutioses Ginstschließen. Modellieren der ganzen Frontlinie hinter der Front. Jeder Angriff wird zehnmal schrittweise durchgeführt.

Ordre de bataille. 1. Kampfpat. 2., 3. Man führt das Bild der Schlacht vor sich. Und sie beginnt immer gleich, auf beiden Seiten. Durch drei Tage. Umfassen der feindlichen Stellung durch den Artilleriepfug, Vorpfeilschlag der Artilleriegruppen. Ihnen folgt das Material. Erste Linie fällt, die zweite fällt. Das Material folgt den Langamer. Die Reserve folgen langamer. Die dritte Linie fällt. Die Kampfstruppen werden aufgestellt, die Reserve reißt sie vorwärts. Das Material kann nicht folgen. Nicht einmal die Artillerie. Die Anmarschlinie ist zu lang und führt durch eine Wüste von Erdklumpen und Weiden. Die vierte Linie hält sich. Die Reserve hängt begimmt, verliert die Stoßkraft. Die Artillerie stockt, indes der Gegner mit Feuerwehren alles verpestet, die Infanterie in den geschlossenen Stellungen, die Anmarschlinie der Artillerie stockt. Vier Kilometer, manches Mal zehn, manches Mal gar zwanzig, sind genommen. Zwanzig Kilometer umgeleiteter Erde. Kein Dorf, kein Baum. Wüste.

Wer einen neuen Gedanken in diese Schlachten, ruft Churchill.

Die Generale jucken die Achseln. Unterdrücken sämtliche Bemerkungen über diesen Zuständen, der einmal Kriegsbereitschaft in Orange gewesen und zum Nil.

General Elles ruft noch einmal jurid: „Hallo, Sporn! Lebererkrankung... verstanden... und Bewegung, nicht Zerförmung.“ hebt sein Gesicht. Geht.

Die Lebung geht weiter. Kleine Tanks — wo hatte man sie doch gleich schon einmal gesehen? In einem Hof der Kruppischen Werke? — führen stüt über etwas schräg abwärts. Britische Gräben, bewegen sich rasch vorwärts, immer vorwärts, strichen nicht die Gräben entlang, waren keine Drahtstacheln mehr. . . .

Sonderbare Gegend, die um Cambral. War hier noch nie Krieg gewesen? Es gab noch richtige Weiden und Wege und Häuserdörfer. Etwas beschädigt alles, aber innerlich noch erkennbar. Die britische Artillerie hatte sich noch nicht eingeschossen. Offenbar hatte sie sogar noch keine Stellungen bezogen. Nicht ein Schuß rührte die Ruhe des Morgens an. Es war wohl für heute nicht viel zu erwarten. Man kannte sie nicht, die Nervosität der Artillerie, die unklar unterlagerte, sich herantorgierende, daß alles klappte beim Trommelfeuer.

Aus dem Buche „Paris oder Doorn“ (Verlag Stellung).

Der Wald von Havincourt lag, ein violetter Schatten, über der spärlichstehenden Landchaft, eine Flegelartillerie, jager Zugvögeln gleich ruhig gegen Peronne.

Leber den Feldern braute der Morgenebel, ließ abenteuerliche Konturen aufsteigen, man sah plötzlich Häuser, die sich bewegten.

Da verfuhr es den Deutschen den Atem. Sie hörten ein unbekanntes Krachen, als ob Hunderte von Besautomobilen — aus dem Morgenebel tauchten Klumpen.

Tanks? Unheim! So viele gab es nicht auf der Welt — dreißig, fünfzig Meter voneinander entfernt, gestaffelt — es waren Tanks. Schnell, unsäglich schnell kamen sie.

Die Maschinengewehre hämmern, die Front erwaagt, das Feuer brodeln. Raketen fauchen zum Himmel, die Artillerie wirft einen heulenden Feuer-

porgang vor die Stellung, aber die Tanks sind zu schnell, ließ schon an die Stellung herangekommen. Herrgott! Die Maschinengewehrgarden sprühen vom Stahl der Tanks ab wie Wassertropfen. Sie sind unüberwindbar, diese Kolosse wälzen sich über die Gräben.

„Hinter die Schuttermehr!“ Alles ralt, salsungslos. Hinter den Stiefeln peitschen die Schiffe den Boden auf.

„Handgranaten!“ Als ob man mit Gummihässen nach den Tanks wüf. Da hind die ersten schon über den Gräben, die nächste Reihe kommt, feuert von der Flanke in die Stellung, kehrt sie aus. Unüberwindbar, diese Hunde.

„Artillerie!“ Was die schon machen kann? Soll sie eigene Gräben beschließen? Da — ganz braun ist die Wiese — Tausende

Die ausichtsreichsten Teilnehmer bei den Eis-Schnelllauf- und Kunstlaufmeisterschaften.



- 1. Bernt Eversen, der norwegische Eisschnellläufer und mehrfache Europameister. 2. Mabel Vinson, Amerikas Hoffnung für die Kunstlaufmeisterschaften. 3. Drei Weltmeister zusammen: Kurt Schäfer, Sonja Henie und Gillis Grafström. 4. Frißi Burger, die hervorragende österreichische Kunstläuferin. 5. Ernst Bauer, Deutschlands Vertreter bei den Kunstlaufwettkämpfen. 6. Wallangrud, der mehrfache Weltmeister im Schnelldlauf und noch Eismehlfelds, Favorit auf allen Kunsttreden. 7. Sonja Henie, die jugendliche norwegische Weltmeisterin im Eiskunstlauf. 8. Kurt Schäfer, der österreichische Weltmeister im Eiskunstlauf.

Dich ruft mein Lied

Roman von Rudolf Rauch

Copyright 1931 by Literat.-Bureau W. Geppert-Neau, Wien, XVIII.

(Fortsetzung.)

Das Stöhnen des Verwundeten, der eben aus seiner Ohnmacht erwacht war, riß sie auseinander. Der Inspektor beugte sich zu dem Verletzten nieder und verband die schwere Wunde am Kniegelenk, die er erhalten hatte. „Wie kamt Ihr dazu, mir nach dem Leben zu trachten?“ fragte er den Aufstehenden.

„Sie haben uns um unser Brot gebracht,“ antwortete dieser hastig. „Aß, so ließ ich Ihn von dem entlassenen Holzarbeiter, die schon an dem Heberfall auf den Wadboog bereit waren? Vermutlich sind dann auch deine Mitstreiter unter diesen Leuten zu suchen?“

Die Augen des Mannes funkelten tödlich. „Das sage ich nicht,“ antwortete er ruhig. — Werra trat an Franzens Seite. „Man wird dich schon den Mund zu öffnen wissen,“ sagte sie zornig. — „Auf welche Weise hast Ihr dem Knecht davon erhalten, daß ich um diese Stunde hier auftrete?“ beehrte der Inspektor zu wissen. Der Verwundete verzerrte in seinem schmerzhaften Gröh. Der Inspektor wandte sich kurz ab. Schwiegend bedeutete er Werra, ihn zu folgen. Seite an Seite brachen sie sich Bahn durch das Unterholz des Waldes, um auf den Schleppezug zu gelangen, wo Werra die Pferde zurückgelassen hatte. „Was hast du mit dem Manne vor?“ fragte Werra, die sie außer Hörweite war. „Glaubst du, daß dein Geheiß dein Kommen befehlen?“ — „Ja. Ich nehme an, daß der Brief des vermeintlichen Holzarbeiters eine Falle enthält und nur zu dem Zweck geschickt war, mich um diese Stunde zu den Holzschlägen zu locken.“ — „Dann hat Holzfeldt irgend eine heimliche Hand im Spiel,“ erklärte Werra. „Warum hast du dem Mann vorhin nicht den Mund geöffnet? Er hätte schon geschrien, wenn du ihm energisch zugehört hättest. Selbst wenn ihn eine Spiegelfechtel in Sicherheit bringen, während er abwesend ist, und du hast das Mädchen.“

„Das will ich ja eben. Werra. Ich würde, wenn sie es nicht tun, selbst einen von den Holzschlägern verhaften, von dem ich annehme, daß er mit im Komplott war. Uns beiden kann es nur lieb sein, wenn über diesen Vorfall nicht viel gesprochen wird. Die Zusammenhänge reime ich mir auch ohne Ge-

ständnis zusammen.“

„So sollen die Kerle strafen ausgehen, Frank? Ist das nicht geradezu eine Aufmunterung, den Heberfall bei jeder Gelegenheit zu wiederholen?“ fragte Werra besorgt.

„Das wird ihnen schon vergehen,“ sagte der Inspektor. „Sie werden mich jetzt nach diesem Vorfall nicht mehr so leicht bereit finden, in ihre Falle zu gehen. Glaubst du übrigens, daß die hohe Obrigkeit von Wernhosum tatsächlich gegen die Bande ernstlich einschreiten würde? Ich nehme an, daß auch diese kein besonderes Interesse haben würde, den Fall zu unteruchen.“

Werra lachte. „Eigentlich hast du recht.“

„Na, alle. Da ist es doch klüger, ich mache von vornherein kein Aufhebens von der Geschichte. Die Stroche werden sich dann hüten, davon zu sprechen, und damit ist uns allen geholfen.“

Sie fanden die Pferde noch an derselben Stelle vor, wo sie Werra zurückgelassen hatte. Frank folgte ihm zum Stopp daneben den schlanken Hals. Werra hatte ihm erzählt, wodurch sie auf den Heberfall aufmerksam geworden war. Er war ihr beim Aufsteigen behilflich und schwang sich dann selbst in den Sattel. Sie waren gezwungen, eng nebeneinander zu reiten, da der schmale Schleppezug nicht viel Raum ließ.

„Sie fanden die Pferde noch an derselben Stelle vor, wo sie Werra zurückgelassen hatte. Frank folgte ihm zum Stopp daneben den schlanken Hals. Werra hatte ihm erzählt, wodurch sie auf den Heberfall aufmerksam geworden war. Er war ihr beim Aufsteigen behilflich und schwang sich dann selbst in den Sattel. Sie waren gezwungen, eng nebeneinander zu reiten, da der schmale Schleppezug nicht viel Raum ließ.“

„Sie fanden die Pferde noch an derselben Stelle vor, wo sie Werra zurückgelassen hatte. Frank folgte ihm zum Stopp daneben den schlanken Hals. Werra hatte ihm erzählt, wodurch sie auf den Heberfall aufmerksam geworden war. Er war ihr beim Aufsteigen behilflich und schwang sich dann selbst in den Sattel. Sie waren gezwungen, eng nebeneinander zu reiten, da der schmale Schleppezug nicht viel Raum ließ.“

„Sie fanden die Pferde noch an derselben Stelle vor, wo sie Werra zurückgelassen hatte. Frank folgte ihm zum Stopp daneben den schlanken Hals. Werra hatte ihm erzählt, wodurch sie auf den Heberfall aufmerksam geworden war. Er war ihr beim Aufsteigen behilflich und schwang sich dann selbst in den Sattel. Sie waren gezwungen, eng nebeneinander zu reiten, da der schmale Schleppezug nicht viel Raum ließ.“

„Sie fanden die Pferde noch an derselben Stelle vor, wo sie Werra zurückgelassen hatte. Frank folgte ihm zum Stopp daneben den schlanken Hals. Werra hatte ihm erzählt, wodurch sie auf den Heberfall aufmerksam geworden war. Er war ihr beim Aufsteigen behilflich und schwang sich dann selbst in den Sattel. Sie waren gezwungen, eng nebeneinander zu reiten, da der schmale Schleppezug nicht viel Raum ließ.“

„Sie fanden die Pferde noch an derselben Stelle vor, wo sie Werra zurückgelassen hatte. Frank folgte ihm zum Stopp daneben den schlanken Hals. Werra hatte ihm erzählt, wodurch sie auf den Heberfall aufmerksam geworden war. Er war ihr beim Aufsteigen behilflich und schwang sich dann selbst in den Sattel. Sie waren gezwungen, eng nebeneinander zu reiten, da der schmale Schleppezug nicht viel Raum ließ.“

„Sie fanden die Pferde noch an derselben Stelle vor, wo sie Werra zurückgelassen hatte. Frank folgte ihm zum Stopp daneben den schlanken Hals. Werra hatte ihm erzählt, wodurch sie auf den Heberfall aufmerksam geworden war. Er war ihr beim Aufsteigen behilflich und schwang sich dann selbst in den Sattel. Sie waren gezwungen, eng nebeneinander zu reiten, da der schmale Schleppezug nicht viel Raum ließ.“

„Sie fanden die Pferde noch an derselben Stelle vor, wo sie Werra zurückgelassen hatte. Frank folgte ihm zum Stopp daneben den schlanken Hals. Werra hatte ihm erzählt, wodurch sie auf den Heberfall aufmerksam geworden war. Er war ihr beim Aufsteigen behilflich und schwang sich dann selbst in den Sattel. Sie waren gezwungen, eng nebeneinander zu reiten, da der schmale Schleppezug nicht viel Raum ließ.“

einen Baumstamm verborgen hatte. „Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

„Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

„Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

„Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

„Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

„Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

„Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

„Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

„Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

„Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

„Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

„Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

„Ah. So steht es also.“ murmelte dieser höflich. „Na, warie, heute bist du noch einmal meiner Rache entgangen. Morgen wird dich nichts mehr davon retten können. Autowol wird mich die Nachricht teuer bezahlen. Aber das hat noch Zeit. Nun werde ich doch wieder Geschäfte auf Wernhosum machen.“ Drohend hob er die Faust gegen die Daunenreitenden, die langsam seinen Blicken entwichen.

von Engländern, wie aus dem Boden gefampft. Woher? Am Schuge der Tanks aus den Gräben vorgebrochen.

Bajonette, Maschinengewehrflgel, Handgranaten. Der Kolof liegt mit dem Bauche auf dem Graben, feuert eine Gurte nach der anderen in uns. Ist unüberwindbar.

Feuer von vorne, der Seite, von hinten! Neue Tanks! Die Hüfte hat sie ausgepöfien. Es gibt keine Deckung. Nur Bleigehagel und Blut und Tammern der Vermundeten. Keine Deckung, kein Loch.

Es ist nicht schwer für die Briten, in ganzen Haufen diese halb wahninnigen Menschen zusammenzufangen.

Der Leutnant schreit ins Telephon: „Drei Strich!“ Die Batterie hört nichts mehr. Der Tank hat den Beobachter in den weichen Boden gepreßt. „Kartätschen!“ Da winkeln die Maschinengewehrgarden, flackhen wie schwere Regentropfen auf das Schußfeld des Geschüßes, und rüdtwärts auf das Schußfeld.

Keiner Bewegung fähig starren die Kanoniere auf das Ungeheim, das plötzlich hinter der Barriere steht, indes der Tank, den sie beschießen wollten, auf das Rohr aufsprallt.

In einer Breite von beinahe zehn Kilometern war die Front durchbrochen, fast ebenso tief fand der Feind. Seine Verluste betragen 1500 Mann. Er erbeutete 200 Geschüße und nahm 10 000 Mann gefangen. Der Angriff war ohne einen Artillerie-schuß mit 500 Tanks durchgeführt worden.

Bis Fontaine Notre Dame, knapp vor Cambral, fanden die Briten. Weiter kamen sie nicht, weil

Advertisement for 'Omni Behrends Tee'. The text lists six advantages: '6 Vorzüge: besser, billiger, ergiebiger, aromatisch, feinschmeckend und immer gleich'. The brand name 'Omni Behrends Tee' is written in a large, stylized font.

nisslos oder es wurden an ihre Anstellung Bedingungen geknüpft, die sie nicht erfüllen konnte. Nach ihrer Kunst fragte niemand und keiner hieß sie eine Probe davon ablegen. Man beehrte ihre Schönheit und hätte sich vielleicht um diesen Preis erweiden lassen, ihr eine Anstellung zu geben. Mühsam gab es ihr, sich durch Gelangstunden, die sie gab, über eine Zeit fortzubewegen. Das ging so lange, bis ihre Mutter tränkter und tränkter wurde und ihr nichts übrig blieb, als den Arzt zu rufen. Dieser schüttelte zu dem Zustand der Kranken bedenklich den Kopf. „Der Kranke müßten alle Sorgen und Aufregungen ferngehalten werden,“ ordnete er an. „Kräftige Nahrung und Lebensfreude, das ist alles, was notwendig ist, wenn Sie Ihre Mutter noch einige Zeit am Leben erhalten wollen. Die Arznei, die ich verschrieb, wird kräftiglebensdend wirken. Die Hauptsache aber müssen Sie selbst tun.“ Weinend brach Ingrid zusammen, als er gegangen war. Sie sah ein, daß der Arzt recht hatte und die Mutter an dem Leib ihres Lebens frantke. Aber wie sollte sie das ändern? Wie Freude in ihr Leben tragen, wenn sie selbst keinen Schimmer von Hoffnung hegte? Ja, das sagte sich so leicht und war doch so schwer durchzuführen. Ihr war es ja schon eine große Sorge, wo das Geld für Arzt und Apotheker performen würde. Und die Mutter ließ sich so schwer künftigen. Der konnte sie immer ein sorgloses Gesicht zeigen; sie merkte doch, was edt oder unecht war. Und doch mußte es anders werden. So konnte es nicht weiter gehen. An diesem Leben gingen sie beide zugrunde.

Ingrid seufzte tief auf, bevor sie zu ihrer Mutter zurückging. „Nicht wahr, der Doktor hat nicht viel Hoffnung gegeben?“ fragte diese, sich mit Anfristung im Zeit aufdrückend. Ingrid unterließ sie. „Wo denkst du hin, Mutter? Im Gegenteil! Er hat gelogt, daß dir eigentlich nur die Freude am Leben mangle und dies deine hauptsächlichste Krankheit sei. Du müßt nun viel mehr an dich denken, Mutter, und nicht nur unferer Lebensnot nachdrücken. Ich brauche dich und möchte ohne dich auch nicht leben. Mit der Zeit wird es mir ganz sicher gelingen, eine Stellung zu erhalten, die uns alles vergehen macht.“

„Nicht wahr, der Doktor hat nicht viel Hoffnung gegeben?“ fragte diese, sich mit Anfristung im Zeit aufdrückend. Ingrid unterließ sie. „Wo denkst du hin, Mutter? Im Gegenteil! Er hat gelogt, daß dir eigentlich nur die Freude am Leben mangle und dies deine hauptsächlichste Krankheit sei. Du müßt nun viel mehr an dich denken, Mutter, und nicht nur unferer Lebensnot nachdrücken. Ich brauche dich und möchte ohne dich auch nicht leben. Mit der Zeit wird es mir ganz sicher gelingen, eine Stellung zu erhalten, die uns alles vergehen macht.“

„Nicht wahr, der Doktor hat nicht viel Hoffnung gegeben?“ fragte diese, sich mit Anfristung im Zeit aufdrückend. Ingrid unterließ sie. „Wo denkst du hin, Mutter? Im Gegenteil! Er hat gelogt, daß dir eigentlich nur die Freude am Leben mangle und dies deine hauptsächlichste Krankheit sei. Du müßt nun viel mehr an dich denken, Mutter, und nicht nur unferer Lebensnot nachdrücken. Ich brauche dich und möchte ohne dich auch nicht leben. Mit der Zeit wird es mir ganz sicher gelingen, eine Stellung zu erhalten, die uns alles vergehen macht.“

„Nicht wahr, der Doktor hat nicht viel Hoffnung gegeben?“ fragte diese, sich mit Anfristung im Zeit aufdrückend. Ingrid unterließ sie. „Wo denkst du hin, Mutter? Im Gegenteil! Er hat gelogt, daß dir eigentlich nur die Freude am Leben mangle und dies deine hauptsächlichste Krankheit sei. Du müßt nun viel mehr an dich denken, Mutter, und nicht nur unferer Lebensnot nachdrücken. Ich brauche dich und möchte ohne dich auch nicht leben. Mit der Zeit wird es mir ganz sicher gelingen, eine Stellung zu erhalten, die uns alles vergehen macht.“

„Nicht wahr, der Doktor hat nicht viel Hoffnung gegeben?“ fragte diese, sich mit Anfristung im Zeit aufdrückend. Ingrid unterließ sie. „Wo denkst du hin, Mutter? Im Gegenteil! Er hat gelogt, daß dir eigentlich nur die Freude am Leben mangle und dies deine hauptsächlichste Krankheit sei. Du müßt nun viel mehr an dich denken, Mutter, und nicht nur unferer Lebensnot nachdrücken. Ich brauche dich und möchte ohne dich auch nicht leben. Mit der Zeit wird es mir ganz sicher gelingen, eine Stellung zu erhalten, die uns alles vergehen macht.“

„Nicht wahr, der Doktor hat nicht viel Hoffnung gegeben?“ fragte diese, sich mit Anfristung im Zeit aufdrückend. Ingrid unterließ sie. „Wo denkst du hin, Mutter? Im Gegenteil! Er hat gelogt, daß dir eigentlich nur die Freude am Leben mangle und dies deine hauptsächlichste Krankheit sei. Du müßt nun viel mehr an dich denken, Mutter, und nicht nur unferer Lebensnot nachdrücken. Ich brauche dich und möchte ohne dich auch nicht leben. Mit der Zeit wird es mir ganz sicher gelingen, eine Stellung zu erhalten, die uns alles vergehen macht.“

„Nicht wahr, der Doktor hat nicht viel Hoffnung gegeben?“ fragte diese, sich mit Anfristung im Zeit aufdrückend. Ingrid unterließ sie. „Wo denkst du hin, Mutter? Im Gegenteil! Er hat gelogt, daß dir eigentlich nur die Freude am Leben mangle und dies deine hauptsächlichste Krankheit sei. Du müßt nun viel mehr an dich denken, Mutter, und nicht nur unferer Lebensnot nachdrücken. Ich brauche dich und möchte ohne dich auch nicht leben. Mit der Zeit wird es mir ganz sicher gelingen, eine Stellung zu erhalten, die uns alles vergehen macht.“

„Nicht wahr, der Doktor hat nicht viel Hoffnung gegeben?“ fragte diese, sich mit Anfristung im Zeit aufdrückend. Ingrid unterließ sie. „Wo denkst du hin, Mutter? Im Gegenteil! Er hat gelogt, daß dir eigentlich nur die Freude am Leben mangle und dies deine hauptsächlichste Krankheit sei. Du müßt nun viel mehr an dich denken, Mutter, und nicht nur unferer Lebensnot nachdrücken. Ich brauche dich und möchte ohne dich auch nicht leben. Mit der Zeit wird es mir ganz sicher gelingen, eine Stellung zu erhalten, die uns alles vergehen macht.“

„Nicht wahr, der Doktor hat nicht viel Hoffnung gegeben?“ fragte diese, sich mit Anfristung im Zeit aufdrückend. Ingrid unterließ sie. „Wo denkst du hin, Mutter? Im Gegenteil! Er hat gelogt, daß dir eigentlich nur die Freude am Leben mangle und dies deine hauptsächlichste Krankheit sei. Du müßt nun viel mehr an dich denken, Mutter, und nicht nur unferer Lebensnot nachdrücken. Ich brauche dich und möchte ohne dich auch nicht leben. Mit der Zeit wird es mir ganz sicher gelingen, eine Stellung zu erhalten, die uns alles vergehen macht.“

„Nicht wahr, der Doktor hat nicht viel Hoffnung gegeben?“ fragte diese, sich mit Anfristung im Zeit aufdrückend. Ingrid unterließ sie. „Wo denkst du hin, Mutter? Im Gegenteil! Er hat gelogt, daß dir eigentlich nur die Freude am Leben mangle und dies deine hauptsächlichste Krankheit sei. Du müßt nun viel mehr an dich denken, Mutter, und nicht nur unferer Lebensnot nachdrücken. Ich brauche dich und möchte ohne dich auch nicht leben. Mit der Zeit wird es mir ganz sicher gelingen, eine Stellung zu erhalten, die uns alles vergehen macht.“

„Nicht wahr, der Doktor hat nicht viel Hoffnung gegeben?“ fragte diese, sich mit Anfristung im Zeit aufdrückend. Ingrid unterließ sie. „Wo denkst du hin, Mutter? Im Gegenteil! Er hat gelogt, daß dir eigentlich nur die Freude am Leben mangle und dies deine hauptsächlichste Krankheit sei. Du müßt nun viel mehr an dich denken, Mutter, und nicht nur unferer Lebensnot nachdrücken. Ich brauche dich und möchte ohne dich auch nicht leben. Mit der Zeit wird es mir ganz sicher gelingen, eine Stellung zu erhalten, die uns alles vergehen macht.“

„Nicht wahr, der Doktor hat nicht viel Hoffnung gegeben?“ fragte diese, sich mit Anfristung im Zeit aufdrückend. Ingrid unterließ sie. „Wo denkst du hin, Mutter? Im Gegenteil! Er hat gelogt, daß dir eigentlich nur die Freude am Leben mangle und dies deine hauptsächlichste Krankheit sei. Du müßt nun viel mehr an dich denken, Mutter, und nicht nur unferer Lebensnot nachdrücken. Ich brauche dich und möchte ohne dich auch nicht leben. Mit der Zeit wird es mir ganz sicher gelingen, eine Stellung zu erhalten, die uns alles vergehen macht.“

Im WALD und auf der HEIDEN

FEBRUAR

Wenn wir uns jetzt einen Tag von aller Arbeit entlassen und ins Freie fahren, können wir vielleicht schon den ersten Frühlingsboten, die Feldlerche, erblicken. Laut trillernd und zwitschernd schraubt sie sich in engen Strahlen hoch in die Lüfte, um sich dann plötzlich wie ein Stein herabfallen zu lassen, zum Wehnen, das unterdes auf der Erde der Achtungsliebe nachspiegelt. Ihren Namen nach ist die Feldlerche ein richtiger Ackerengel. Sie findet man sie auf bebauten Flächen, niemals im Walde. Das Nest befindet sich eben über dem Boden und die über und über befruchteten Eier sind nur schwer zu entdecken.

Natürlich gibt es auch im Walde Lerchen, diese aber gehören einer ganz anderen Art an. Es sind die sogenannten Heidelerchen, kleiner und jählicher gefärbt. Beim Laufen sträuben sie die Schwanzfedern gern zu einer kleinen Talle auf. Die Heidelerche singt mit Vorliebe in der Abenddämmerung; ihr Gesang hat aber nicht das jubelnde trillierende der Feldlerche, sondern klingt mehr düdelnd, melancholischer, doch die Stimme ist so wundervoll klar und silberrein, daß der Gesang zu den schönsten Vogelgesängen überhaupt zählen darf.

Auf den höchsten Bäumen an Straßen und Wegen im Walde sitzen schon vereinzelt Stare, die aus der Winterherberge heimgekehrt sind. Der schwarze Geflügel ist einer der lustigsten und possierlichsten Vögel, die unsere Heimat aufzuweisen hat. Abends kommen die Männchen gern auf hohen Bäumen der Umgebung zusammen, um hier gesellige Konzerte zu geben. Beim Singen tun sie furchtbar aufgeregt, verdröhnen den Kopf nach allen Richtungen und schlagen wild mit den Flügeln. Meistens bleiben auch vereinzelt Stare den Winter über bei uns, um in den von Menschen ausgeschängten Nistkästen die kalte Jahreszeit zu überleben.

In den Gärten proben jetzt auch schon vereinzelt Wachstins ihr Lied. Unter den mannigfaltigen Vögeln Deutschlands ist er einer der gewöhnlichsten, aber

auch angenehmsten. Er gehört zu den guten Sängern unter den Körnerfressern. Der Förscher sieht ihn zwar nicht gern auf seinen Saatbeeten, aber wirklichen Schaden richtet er wohl kaum an.

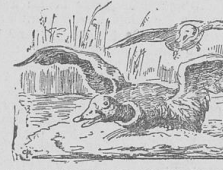
Gerade haben wir einen kleinen, grünbläulichen Wasserlauf überquert, da raschelt es im morsigen Unterholz, und wir bemerken ein kleines, braunes, unglücklich gewandtes Tier. Mit seinem schlaffen Gesichtsausdruck ist es ohne eine Spur von Angst, vielmehr mit pfiffig-dreister Miene zu uns her. Es ist das Bißchen, das auch im Winter rotbraun bleibt, während kein größerer Verwandter, das Hermelin, während der kalten Wintermonate bis auf die Schwanzspitze weiß wird. Sein Fell ist trotz seiner Kleinheit im Pelzhandel sehr geschätzt. Aber trotz seines entzückenden Aussehens ist der kleine Kerl doch ein gewaltiger Räuber, der weit mehr mordet, als er verschlingen kann, und oft nur tötet, um sich am Blut des Opfers zu heraufschauen. Er hat auch vor größeren Tieren nicht Angst und wagt sich zuweilen sogar an den grimmigen Hamster, so, folgt den Wasserratte bis in ihr feuchtes Element! Schwerlich wird es auch einen besseren Mäusejäger geben. Mit seinem schlanken Körper kriecht er sogar in den Bau der Feldmäuse, um dann die armen Tiere behaglich einzeln zu verzehren.

Jetzt geht's zurück zum Bach. Wir wollen zum Schluss noch nach den Studenten sehen, die hier ein behagliches, taumelndes Dasein führen. Die Studente ist unsere häufigste, aber auch wunderbarste Entenart. Man erkennt sie leicht an den metallblauen Flügelspitzen und den grünlich-schimmernden Halsen der Erpel. Jeder geht ihr Be-

stehen langsam zurück, denn mehr und mehr Wiesen und Waldstrecken werden entwaldet, wodurch den Enten ihr Lebens-element genommen wird. Die hier haben es jedenfalls noch gut. Unser Förster weiß, was der kleine Bach bedeutet und läßt ihnen deshalb fast das wenige Wasser. Kann sie doch niemanden etwas zu leide . . .

von Schwarzrock

Einen alten Schwarzrockrechen. Soll man reizen nicht und nackten. Einen trotzig grimmigen Bassen. Ein Mann hübsch in Ruhe lassen; Einem Stück, das angeschneidet, Nahe niemals dich zu dreist; Vorsicht ist dabei unnötig, Sonst geh'n Hos' und Stiefel flöten!



Von Frauen - für Frauen

Frauen untereinander

Warum sind Frauen so selten gut zueinander? Ich habe oft darüber nachgedacht und finde wirklich befriedigende Antwort gefunden. Ist es das Bewußtsein, die andere ist klüger, schöner und begabter? Ist es die Ablehnung des eigenen Geschlechts, oder ist es einfach unsere falsche Erziehung? Würde uns vielleicht in unserer Jugend geprügelt: Seid vorzüglich gegen Frauen, sie sind eine Gefahr? Vielleicht kommen viele dieser Gründe zusammen. . .

Sollte es uns Frauen mit etwas gutem Willen nicht möglich sein, diesen künftigen Zustand zu beenden, um uns künftig nicht mehr als Feindin, sondern als Verbündete zu betrachten? Wir würden dann ohne Reid unsere Vorzüge anerkennen und nicht mehr jede Gelegenheit ergreifen, uns gegenseitig in den Augen der Männer ein klein wenig herabzusetzen, um dadurch die eigene Person etwas mehr ins Licht zu rufen. Wir würden uns nicht mehr misstrauen, und uns untereinander nach bestem Wissen beraten und in allen Dingen festzuhalten. . .

Die einfache Briefwaage

Man kann sie leicht auf folgende Art herstellen: Ein mittelstarker, runder Holzstab wird an einem Ende mit einem Stückchen Blei beschwert, damit er, wenn man ihn ins Wasser taucht, leicht schwimmt. Darauf befestigt man auf seiner oberen Fläche ein vieredriges Stück Pappe und „reicht“ nun die Waage. Zuerst legt man ein fünf-Gramm-Stück auf den Karton und markiert, wie weit der Stab ins Wasser getaucht ist. Diesen Vorgang wiederholt man, nur mit anderen Gewichten, am besten in steter Reihenfolge bis zu 25 oder 30 Gramm. Die Stelle des Holzstabes, die an der Wasseroberfläche liegt, wenn der Holzstab unbefehligt ist, beschriftet man mit Null. Wenn wir die Briefwaage, die man selbstverständlich auch zu anderen Zwecken benutzen kann, gebrauchen wollen, legen wir sie nur in ein beliebiges Gefäß, das mit Wasser angefüllt wurde, beschweren sie mit dem zu wiegenden Gegenstand und haben schon das genaue Gewicht festgestellt! Eine einfache Briefwaage werdet ihr wohl kaum tennent!

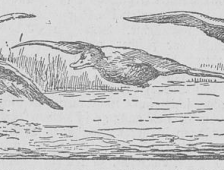
Rhönheilspflege

Regen ist gesund für die Haut. Jede Frau sollte möglichst oft ihr Gesicht ohne Schminke dem Regen aussetzen. Die Feuchtigkeit der Luft wirkt wie ein Dampfbad und öffnet die Poren. . .

Unvermeidlich sollte in der Schönheitspflege der Frau eine viel größere Rolle spielen. Es ist nicht nur ein vorzügliches Mittel gegen Gesichtsfalten und Runzeln; eine geüb-

Das ist wahrlich ein Spruch, der beherzigt zu werden verdient. Wie viele Sonntagjäger verstreuen unter „Jagd“ nur die Furchig auf Rotwild. Aber Jagd auf Spinnweben? Wenn die Rede darauf kommt, räumen die Herren die Nase. Für sie gibt es nur eine Entschuldigun: Sie kennen nicht das prädelnde Gefühl, das auch den alten, erfahrenen Jäger befeuchtet, wenn er, namentlich des Staubs, zusammengekauert am Windwärts auf einen mächtigen Keiler, womöglich einen alten Einzelgänger, lauert.

Die Jagd auf Schwarzwild erfordert eine besonders ruhige Hand. Die grauschwarze Dede verdrängt den mächtigen Keiler sehr gut im Unterholz des Waldes, und so kommt er oft erst im letzten Augenblick zu Schuß. Ein angelegener Keiler aber ist ein nicht zu verachtender Feind. Mit leichtem messerhaften, weit aus dem Mantel ragenden Gewehr reißt er mit flüchtigem Auf einem Hund leicht Eingeweide und Brust heraus. Auch der Jäger ist, trotz hoher, dicker Jagdstiefel, nicht vor ihm gefeit. Eine Wunde aber ist gerade in einem solchen Falle sehr gefährlich, weil der eindringende Schmutz, der Schwarzwild gehört nicht gerade zu den salomonischsten Tieren — leicht Entzündungen und Vergiftungen zur Folge haben kann. Also Vorsicht bei solchen Jagden!



Was spielen wir heute?

Das Löffelspiel

Unabdingbare Feiertage im ganzen Kreise — alles lacht und lacht immer wieder, denn die Geschichte ist so drollig, so amüsan, so sonderbar. Sieh doch nur, wie der Fritz aussieht! „Ist mir eine Karte!“ „Nein — ja was? Es ist zum Löffelspiel!“ Und neue Lausjahren schallen durchs Zimmer, denn man ludigt ja dem Löffelspiel, dem prächtigsten aller Gesellschaftsspiele, das bis überall, wo es betrieben wird, die Gunst von Jung und Alt erregt. . .



Anna um. Aber die Herrschaften haben schnell und geräuschlos ihre Plätze vertauscht. Abermal rät die junge Ise falsch — sie merkt, daß etwas Ungünstiges passiert ist — daß man ihr einen Streich gespielt hat. Jetzt steht sie vor Fritz — sie denkt, er ist die Anna, einmal sie mit den Löffeln an dem Saupf der Person so etwas wie lange Haare fächelt. Oh, hätte sie ahnen können, daß der sündige Lügling, listig wie Dabbelwe, sich ein Leidchen um das Haupt gebunden! . . .

Rechtspflege

Eine Heine, aber notwendige Pflaunders unter Frauen.

Die Pflicht der Hausfrau ist es, die Hausangelegenheiten genau in der Benutzung der vorhandenen elektrischen Apparate und Geräte zu unterweisen und auf die Gefahren, die durch Unachtsamkeit entstehen können, hinzuweisen. Es wird bringen geraten, alle elektrischen Gegenstände auf ihr Zustand zu kontrollieren. Schon das gleichzeitige Berühren zweier verschiedener Gegenstände, z. B. Ventilator und Bügeleisen, kann zum Tode führen, wenn an der Zuleitung eine geschädigte Stelle ist und der Funke überpringt. Immer wieder muß auch vor Benutzung elektrischer Gegenstände im Badezimmer gewarnt werden. Hier werden Wasser und Gleichstromboden zum Verderben. . .

Die Hausfrau

Mit Wasserlauge kann man zerbrochene Glasgegenstände best machen. Man befeuchtet die Brände und pögt die Stücke gut aneinander, brüdt sie fest zusammen und läßt sie eine Weile trocknen. . .

Die Köchin spricht

Geflügelstut. Ein kleines Huhn mit Suppengrün und Gemüse kochen, die Brühe als Suppe verwenden. . .

Verjüngen Sie Ihre Kleider

Verjüngen Sie Ihre Kleider durch geschickte Verarbeitung von Breitschraun-Feinstoff.

und geschüttene Tomaten und übergibt alles sorgfältig mit einer Kreutteremoulade, über man einige Tropfen englische Soße zusetzt.

Krautermoulade. Von vier Eiern und ein Viertel Liter Öl rührt man eine Manganmilch, würzt sie mit feinstem Senf, Petersil, Salz, Zitronen, etwas Essig, einer Prise Zucker und Pfeffer.

Frau Mode

Die Profanität mit kleinem Schößen hat sich als außerordentlich praktisch, fleißig und elegant erwiesen.

Die Verbindung von Stroh und Filz eignet sich besonders für die ersten Überbergangsjahre.

Alle Wollkleider eignen sich dazu, durch Breitstrichmanipulation verjüngt und modernisiert zu werden. Man kann Stoffen daraus arbeiten, oder eine Krautwolle aus dem Stroh legen und vielleicht einen Teil der Wolle aus dem Material maden. Auch Schellen als Absatz der Taille und des Kragens und kleine überfallende Vermeilornaments sehen reizend aus und wirken sehr jugendlich.

